



JOACHIM FELDES

Ökumenische Andacht am 7. August 2015 zum Gedenken an Edith Steins letztes Lebenszeichen vom 7. August 1942 am Bahnhof Schifferstadt

Die Andacht zum Gedenken an Edith Steins Begegnungen auf dem Bahnhof Schifferstadt wurde 2015 sowohl von den örtlichen Kirchengemeinden als auch dem Schifferstadter Netzwerk für Toleranz getragen, das durch Bürgermeisterin Ilona Volk sowie Christian Matthes vertreten wurde. Zugleich eröffnete die Andacht eine Reihe von Veranstaltungen, welche die Beziehung Edith Steins zu und ihre Bedeutung für Schifferstadt unterstrichen. Zum 1. Januar 2016 fusionierten die drei römisch-katholischen Kirchengemeinden, geleitet von Dekan Peter Nirmaier, zu einer Pfarreigemeinschaft unter dem Patrozinium der hl. Edith Stein.

Feldes: Begrüßung und Gebet

Lied: Bewahre uns, Gott (GL 453,1+2)

Nirmaier: Psalm 139,1–12:

Herr, du hast mich erforscht und du kennst mich.

Ob ich sitze oder stehe, du weißt von mir.

Von fern erkennst du meine Gedanken.

Ob ich gehe oder ruhe, es ist dir bekannt;

du bist vertraut mit all meinen Wegen.

Noch liegt mir das Wort nicht auf der Zunge –

du, Herr, kennst es bereits.

Du umschließt mich von allen Seiten

und legst deine Hand auf mich.

Zu wunderbar ist für mich dieses Wissen,

zu hoch, ich kann es nicht begreifen.

Wohin könnte ich fliehen vor deinem Geist,

wohin mich vor deinem Angesicht flüchten?

Steige ich hinauf in den Himmel, so bist du dort;

bette ich mich in der Unterwelt, bist du zugegen.





Nehme ich die Flügel des Morgenrots
und lasse mich nieder am äußersten Meer,
auch dort wird deine Hand mich ergreifen
und deine Rechte mich fassen.
Würde ich sagen: »Finsternis soll mich bedecken,
statt Licht soll Nacht mich umgeben,
Finsternis soll mich zermalmen«,
auch die Finsternis wäre für dich nicht finster,
die Nacht würde leuchten wie der Tag,
die Finsternis wäre wie Licht.¹

Ehre sei dem Vater und dem Sohn
und dem Heiligen Geist
wie im Anfang, so auch jetzt und alle Zeit
und in Ewigkeit. Amen.

Feldes: Paulus schreibt an die Gemeinde in Thessalonich (1 Thess 5,21–25):

Prüft alles und behaltet das Gute! Meidet das Böse in jeder Gestalt!
Der Gott des Friedens heilige euch ganz und gar und bewahre euren Geist, eure Seele und euren Leib unversehrt, damit ihr ohne Tadel seid, wenn Jesus Christus, unser Herr, kommt.
Gott, der euch beruft, ist treu; er wird es tun.
Brüder, betet auch für uns!

Liebe Schwestern und Brüder, liebe Frau Bürgermeisterin, liebe Kollegen und Freunde!

Für uns hier in Schifferstadt ist das heute nicht irgendein Ort und nicht irgendeine Zeit. Für uns gehören die Bahnhöfe unserer Stadt zu unserem Alltag dazu. Hier steigen wir ein, hier steigen wir aus, hier kommen wir in unsere Heimatstadt zurück, hier nehmen wir Abschied, wenn wir aufbrechen.

Als Edith Stein hier ihre Grüße ausrichtet, war das ihr letztes Lebenszeichen auf ihrer letzten Reise, ihrer Reise in den Tod nach Auschwitz-Birkenau. Es sind also ganz besondere Grüße, die sie hier weitergibt, an die Familie Schwind, an die Schwestern von St. Magdalena

¹ Entnommen der Einheitsübersetzung der Heiligen Schrift © 1980 Katholische Bibelanstalt, Stuttgart.





in Speyer. Stein verbindet ihre Grüße mit dem Hinweis, dass sie auf dem Weg nach Osten ist, dem Tod und der Auferstehung entgegen. Ihre Worte des Abschieds erinnern damit an die Worte, die der Apostel Paulus seiner Gemeinde in Thessaloniki hinterlässt. Auch er nimmt Abschied, auch bei ihm schwingen Gedanken an das Ende mit, aber doch eben auch die Hoffnung, dass Gott seinen Weg begleitet und seinen Diener führt. Denn Gott ruft uns in seinen Dienst, er beruft und bleibt uns treu, wohin auch immer unser Weg führt. Das ist auch der Glaube von Edith Stein, wenn sie schreibt, dass Gott uns immer führe, wenn wir auch nicht immer wissen, wohin.

Paulus wie Edith Stein vertrauen Gott, sie vertrauen ihm ihren Weg an, gerade, wo sie selber das Ende ihres Weges nicht abschätzen können. Dass wir uns an solchen Zeugen des Glaubens orientieren können, tut gut. Es tut gut, sich auf ihre Erfahrungen und Überzeugungen stützen zu können, gerade wenn wir Zeiten des Umbruchs erleben. Die römisch-katholischen Gemeinden in Schifferstadt schließen sich zum Beginn des Jahres 2016 zu einer einzigen Pfarrei zusammen. Da wird es vieles geben, was sich wandelt, vieles ist noch ungewiss. Aber gemeinsam haben sich die drei Gemeinden entschieden, die neue Pfarrei unter das Patronat Edith Steins zu stellen, die in ihrem Leben selber immer wieder Umbrüche erleben musste.

Überhaupt erleben wir uns in einer Zeit des Umbruchs. Wieder ist es, gerade für uns hier in der Oberrheinebene, ein extrem heißer Sommer, der zu schaffen macht. Wieder werden wir daran erinnert, dass das Klima sich wandelt. Die Folgen noch nicht absehbar, das Ende offen. Zugleich kommen Menschen zu uns, die Zuflucht suchen, Menschen, die vor Gewalt und Krieg fliehen, Menschen, die für sich und ihre Kinder ein besseres Leben erhoffen, als es in ihrer Heimat möglich ist. Da müssen wir zusammenrücken, prüfen, wie wir helfen können, Ressourcen neu ordnen, erschließen, verteilen. Einen neuen, kritischen und wohlwollenden Blick braucht es da. Einen Blick, zu dem auch Paulus seine Gemeinde auffordert, einen Blick, der sich vom Bösen nicht verwirren lässt, einen Blick, der das Gute sucht, weil er den Frieden will.

20 Jahre sind es dieses Jahr, seit an unserem Bahnhof die Tafel zur Erinnerung an Edith Steins letztes Lebenszeichen angebracht wurde. Die Idee und die Tafel haben wir einer Dame aus Louisiana zu verdanken, Frau Laura Meaux, die damals auch mehrfach hier bei uns in Schifferstadt zu Gast war. Sie stellt immer wieder heraus, dass es ihr großer



Wunsch war, die Tafel gerade hier anbringen zu lassen, an diesem Bahnhof, einem Ort des Übergangs, des Durchgangs. Frau Meaux' Idee war es, an Edith Stein an einer Durchgangsstation zu erinnern, Menschen mit ihr zu konfrontieren, die unterwegs sind, sie zu überraschen und umso mehr zur Besinnung auf dem Weg anzuregen.

Edith Stein hier zu begegnen, sich ihrer zu erinnern, führt uns zugleich zurück in eine Zeit unserer Geschichte, wo vielen in Deutschland der richtige Blick abhandenkam. Weil dem so war, konnte das Böse übermächtig werden und brachte Unzähligen wie Edith Stein Leid und Tod. Umso mehr kann uns die Erinnerung an Edith Steins Begegnungen hier auf unserem Bahnhof ermutigen, heute, wo es neue Herausforderungen und Umbrüche gibt, nicht zu verzagen und nicht wegzuschauen. Edith Stein heute neu ernst zu nehmen, kann uns helfen, den guten Blick zu bewahren, einander in rechter Weise beizustehen und miteinander dem Frieden zu dienen.

Matthes: Eine der Zeugen vom 7. August 1942 war Emma Jöckle, gebürtig aus Germersheim und ehemalige Schülerin von Edith Stein in Speyer. Sie berichtet 1993 von ihrer Begegnung hier auf dem Bahnhof: »Ich war mit der Bahn von meinem damaligen Wohnort Alzenau zum Besuch meiner in Speyer lebenden Mutter unterwegs. Beim Umsteigen in Schifferstadt stand schon ein Zug auf Gleis 3. Edith Stein trug ein abgetragenes blaues Kostüm, unverwechselbar der Mittelscheitel ihrer Frisur. Ohne den Kopf nach mir zu wenden, sprach sie deutlich und klar: ›Emma, grüßen Sie die Schwestern von St. Magdalena. Ich fahre nach dem Osten.‹ Ich hatte in diesem Moment noch keine Ahnung, in welcher Situation sich Edith Stein befunden hatte.«

Der Transport erreichte am 8. August 1942 abends das Lager Auschwitz-Birkenau. Nach der Selektion wurden dreihundertfünfzehn Männer mit den Nummern 57405 bis 57719 und einhundertneunundvierzig Frauen mit den Nummern 15812 bis 15960 ins Lager übernommen. Fünfhundertdreiundzwanzig Menschen starben in der Gaskammer.

Unser Gedenken:

Die Geschichte spricht für sich. Wie Edith Stein starben Millionen von Menschen. Wir dürfen niemals zulassen, dass sich dieses Grauen wiederholt. Wir lassen eine Kerze brennen – zum Gedenken an diesen Augenblick vor 73 Jahren hier in Schifferstadt an diesem Bahnhof, an diesem Gleis. Wir schweigen. Wir beten.





Stille

Und wir legen eine Rose nieder. Sie erinnert uns an Edith Stein – und an alle Opfer, die das gleiche Schicksal teilen mussten.

Nirmaier: Gemeinsam beten wir ein Segensgebet von Edith Stein:
 Segne der Leidenden tiefgebeugten Sinn,
 der Seelen schwere Einsamkeit,
 das unruhvolle Sein der Menschen
 und Leid, das eine Seele keiner Schwesterseele je vertraut.
 Und jenen Zug der nächt'gen Schwärmer segne,
 die unbekannter Wege Spuk nicht scheuen.
 Die Not der Menschen segne, die zur Stunde sterben.
 Gib ihnen, guter Gott, ein friedlich, selig End.
 Segne die Herzen all: die trüben, Herr, vor allen.
 Den Kranken Lind' rung gib; Gequälten Frieden.
 Die ihre Lieb' zu Grabe trugen, lehr vergessen,
 laß auf der ganzen Erd kein Herz in Sündenpein.
 Segne die Frohen, Herr, in deiner Hut bewahr sie.
 Von mir nahmst Du noch nie der Trauer Kleid.
 Es lastet manchmal schwer auf meinen müden Schultern –
 Doch gibst du Kraft, so trag ich's büßend bis ans Grab.

Feldes: Segen

Lied: Bewahre uns, Gott (GL 453,3+4)

